

DIE ZEIT

Richtig rechnen

Wer sich die Mühe macht, geförderte Rentenmodelle zu kalkulieren, wird sehen, dass man um Aktienfonds nicht herumkommt.

von Thomas Luther

Gestern habe ich in einer Agenturmeldung gelesen, dass deutsche Sparer die Ergebnisse verschiedener Anlageformen vollkommen falsch einschätzen. Einer Befragung zufolge setzten sie den Betrag, den ihnen ein Sparbuch in den vergangenen 30 Jahren gebracht hätte, viel zu hoch an, während sie die Sparsumme bei Aktienfonds viel niedriger ansetzen, als das tatsächlich der Fall ist.

Ich bewerte ja den Sinn und Zweck solcher Befragungen relativ kritisch eingedenk der Tatsache, dass auch die Fragestellung eine Rolle spielt. Denn für verhaltensorientierte Kapitalmarktforscher ist es erwiesene Sache, dass Menschen ganz unterschiedliche Aussagen machen, wenn sie (schwankende) Renditen entweder als Angabe in Prozent oder eben in absoluten Zahlen einordnen sollen. Der Schätzfehler der oben genannten Umfrage wäre wohl ganz anders ausgefallen, wenn die Demoskopien nach Prozentzahlen gefragt hätten.

Aber wahrscheinlich sind die meisten Anleger auch mit der Finanzmathematik nicht vertraut. Gefühlte 30 Jahre sind ganz schön lang, aber in der schnöden Welt der Zahlen kommt erst die Wirkung von Zins und Zinseszins so richtig zum Tragen.

Die interessante Frage ist doch folgende: Kann die Mehrzahl der Deutschen einschätzen, welches Geld ihnen im Alter zur Verfügung steht? Und zwar ebenso real wie realistisch? Mit Zahlen und Beispielrechnungen zu hantieren ist undankbar, aber geben Sie mir eine Chance und lesen Sie weiter, auch wenn Mathematik in der Schule nie zu Ihren Lieblingsfächern gehörte. Nehmen wir einfach die staatlich geförderten Sparformen, auf die ich in den vergangene Wochen hingewiesen habe: Vermögenswirksame Leistungen (VL) , Riester-Vertrag, betriebliche Altersvorsorge beispielsweise im Rahmen einer Direktversicherung . Und tun wir so, als würde ein Arbeitnehmer die drei Verträge 30 Jahre lang mit den heute üblichen Höchstbeträgen besparen.

Was beim VL-Vertrag am Ende herauskommt, lässt sich kaum abschätzen, wenn das Geld in einen Aktienfonds wandert. Das ist aus Renditegesichtspunkten zwar sinnvoll und hätte rückblickend betrachtet aller Wahrscheinlichkeit nach einen sechsstelligen Betrag gebracht. Aber was die Börsenzukunft bringt, ist leider ebenso unsicher wie das Anlagegeschick des Fondsmanagers, auf den Sie im Einzelfall setzen. Ich bin mal vorsichtig und setze der Einfachheit halber 50.000 Euro an.

Was der Riester-Vertrag, in den anfänglich 1.575 Euro pro Jahr investiert werden, bringt, hat die Stiftung Warentest freundlicherweise für mich ausgerechnet. Auch hier kommt es darauf an, für welche Anlageform sich der Sparer entscheidet: Banksparpläne bringen kaum mehr als 100.000 Euro, eine Rentenversicherung zwischen 160 und 200 Euro pro Monat an Zusatzrente und ein Fondssparvertrag siehe oben.

Bei der Direktversicherung habe ich dann mal diverse Beitragsrechner der Versicherer im Internet ausprobiert. Zugegebenermaßen nicht ganz objektiv, aber um einen Anhaltspunkt zu bekommen reicht es. Demnach kann zum Beispiel ein 35-jähriger, verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder der einmal pro Jahr 2.520 Euro (diese Summe bleibt derzeit steuer- und sozialabgabenfrei) aus seinem Gehalt (beispielsweise aus dem Weihnachts- oder Urlaubsgeld) in eine Direktversicherung einzahlt, nach 30 Jahren mit einer garantierten Rente um die 450 Euro rechnen (den voraussichtlichen Betrag setzen die Versicherer viel höher an. Aber was diese Prognoserechnungen wert sind, davon können Lebensversicherungskunden, die Jahr für Jahr immer niedrigere Ablaufleistungen in Aussicht gestellt bekommen, ein Lied singen), wahlweise mit einer Kapitalauszahlung von rund 110.000 Euro. Die genaue Summe schwankt auch hier von Anbieter zu Anbieter und selbst kleine Änderungen im Beispiel (Lebensalter, Familienstand etc.) führen zu anderen Zahlen.

Aber rechnen wir zusammen, was unser Mustersparer mit 65 Jahren auf der hohen Kante hat: Ein Barvermögen von rund 160.000 Euro und eine private Monatsrente von 200 Euro (alternativ 50.000 Euro und 650 Euro, wenn er sich seine Direktversicherung als Rente auszahlen lässt). Das klingt ganz gut, doch bedauerlicherweise haben wir die **Rechnung ohne die Inflation gemacht**. Was kann sich der Mustersparer von seinem Geld im Jahre 2026 denn wirklich kaufen? Bei einer **Inflationsrate von durchschnittlich zwei Prozent** und zu heutigen Preisen berechnet, beträgt das reale Vermögen etwa 110.000 Euro die Rente 110 Euro (alternativ 28.000 Euro und 360 Euro Monatsrente). Dazu kommt dann aller Wahrscheinlichkeit nach ab dem 70. Lebensjahr nur noch eine (geringe) gesetzliche Basisrente, von der ich persönlich davon ausgehe, dass sie in etwa das Niveau erreicht, das heute Hartz IV bietet.

Je nachdem, wie gut man dann noch beisammen ist, muss man mit diesem Geld zehn bis zwanzig Jahre hinkommen. Zugegeben: Das Ganze habe ich nur überschlägig berechnet, und jeder Fachmann würde erst einmal Bleistift und Taschenrechner zücken, um ein individuelles Rentenkonzept durchzurechnen. Aber am Ende, so befürchte ist, wird auch er nicht zu wesentlichen anderen Ergebnissen kommen: **Wer es im Alter richtig gemütlich haben will, muss über die staatlichen Fördersparformen hinaus Geld ansparen.**

Thomas Luther ist Finanzjournalist und beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit dem Thema Geldanlage und hat eine Reihe von Büchern dazu veröffentlicht. Er arbeitet als freier Autor und Redakteur beim Handelsblatt.

Die ZEIT - online Mai 2006